



Ev.-lutherischer Kindergarten Holtorf



Dobben 45

31582 Nienburg

Tel. 05021/4101

Fax 05021/917135

Vorwort

1. Kindergarten Holtorf und seine Umgebung
2. Evangelischer Kindergarten sein
3. Grundsatzziele
4. Struktur der Kindertagesstätte
5. Aktivitäten in der Kindertagesstätte
6. Eingewöhnung
7. Ein Tag in der Kindertagesstätte
8. Ziele unserer pädagogischen Arbeit
9. Unser Raumprogramm
10. Zusammenarbeit mit den Eltern
11. Das Team
12. Das pädagogische Netzwerk

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte!

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Kindertagesstätte. Es ist uns wichtig eine freundliche und vertrauensvolle Atmosphäre für die uns anvertrauten Kinder, Sie als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte zu gestalten. Das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht für uns stets im Mittelpunkt. Wir sind gemeinsam auf dem Weg, immer wieder neu die optimale Begleitung und Förderung und Unterstützung für die Kinder umzusetzen, miteinander zu spielen, zu entdecken und voneinander zu lernen.

Wir möchten Ihnen mit dieser Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit bieten.

In Zeiten des Wandels werden die Lernenden die Welt erobern, während die Belehrten sich wunderbar an eine Welt angepasst haben, die es dann nicht mehr gibt.

E. Hoffer

Ihr Mitarbeiterteam

1. Der Kindergarten stellt sich vor :

Der Kindergarten wurde 1971 gebaut und im gleichen Jahr in die Trägerschaft der ev.-lutherischen Kirchengemeinde Holtorf, Verdener Landstr. 242 gegeben.

Die ev. Kindertagesstätte gehört seit 01.01.2010 zusammen mit 8 weiteren Kindertagesstätten dem Trägerverbund des evangelischen Kirchenkreises Nienburg an. In Wahrnehmung der Gesamtleitung hat der Kirchenkreis einen geschäftsführenden Ausschuss gebildet. Dieser hat 2 hauptamtliche Geschäftsführer eingesetzt. Einen betriebswirtschaftlichen Leiter und eine pädagogische Leiterin, die zusammen für alle angegliederten neun Einrichtungen zuständig sind.

Die Einrichtung liegt im ländlich strukturiertem Ortsteil Holtorf. In näherer Umgebung befinden sich überwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser. Außerdem gibt es zwei Sportplätze mit Turnhalle, die Grundschule am Bach, das Holtorfer Freibad und mehrere Spielplätze.

Das 10.000 m² große Grundstück liegt an einer verkehrsberuhigten Straße und ist daher gut zu Fuß, mit dem Auto oder Fahrrad zu erreichen. Das Einzugsgebiet des Kindergartens umfasst in erster Linie die Ortsteile Holtorf und Erichshagen.



2. In der evangelischen Kindertagesstätte sein

Die Würde und die Rechte des Kindes sind unantastbar. Diese zu vertreten, zu schützen und umzusetzen ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die die ev. Kirche aus ihrem Auftrag heraus wahrnimmt. Eine evangelische Kindertagesstätte ist ein kindgerecht gestalteter Lebensraum, indem sich jedes Kind in seinen Begabungen und Eigenschaften entfalten kann und altersgemäß, individuell familienergänzend gefördert wird. Hier können alle Wertschätzung und Anerkennung erfahren, Gemeinschaft und Hilfe erleben, Glück als Geschenk ansehen und Unvollkommenheit akzeptieren lernen, in Offenheit, Respekt und Achtung miteinander das Leben gestalten

Als evangelische Kindertagesstätte liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit darin, Kindern die Erschließung religiöser Grunderfahrungen, Lebensformen, Sichtweisen und Vorstellungen vor dem Hintergrund evangelisch – lutherischer Traditionen zu ermöglichen.

Die religiöse Erziehung geschieht in einer Atmosphäre des Vertrauens und Geborgenheit: Die Kinder erfahren, dass Hoffnung und Vertrauen die Grundlage des Glaubens sind. Sie können ihre Sorgen und Nöte vorbringen, ihre Gefühle und Ängste äußern, ihre (religiösen) Fragen werden ernst genommen.

Religiöse Erziehung geschieht in der Gemeinschaft, sie fördert das Miteinander, ruft auf zur Toleranz gegenüber anderen Formen des Glaubens und leitet an zu einem behutsamen Umgang mit der Schöpfung.

Die Methoden der Religionspädagogik sind vielfältig. Sie fördern alle Sinne und knüpfen an die Erfahrungswelt der Kinder an.

Biblisch – religiöse Themen sind in den Kindergartenalltag und in die Angebote eingebunden.

Religionspädagogik konkret heißt:

- Die Kinder lernen biblische Geschichten auf vielfältige Art und Weise kennen
- Christliche Rituale und Symbole begleiten die Kinder im Kindergartenalltag
- Wir feiern religiöse Feste und Feiertage
- Wir beten mit den Kindern, die Kinder entwickeln eigene Gebete
- Wir singen religiöse Lieder
- Wir erkunden die Kirche

Für die religionspädagogische Arbeit ist die Zusammenarbeit mit dem Pastor der Kirchengemeinde Holtorf von großer Bedeutung.

3. Grundsatzziele

Stärkung der kindlichen Persönlichkeit und individuelle Förderung

Jedes Kind ist eine eigene Persönlichkeit und hat das Recht, diese mit all ihren Facetten weiterzuentwickeln und als solche ernstgenommen zu werden. Daher steht die individuelle Förderung eines jeden Kindes im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Das Eingehen auf das Wesen, die Bedürfnisse und die Interessen der Kinder ist von großer Bedeutung.

Wir bestärken die Kinder in ihren Fähigkeiten und unterstützen sie dabei, Selbständigkeit und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

So fördern wir, dass die Kinder sich aktiv mit ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt auseinandersetzen können.

Förderung in der Gemeinschaft

In unserer pädagogischen Arbeit ist es uns - neben der individuellen Förderung des einzelnen Kindes – wichtig, dass die Kinder Gemeinschaftserfahrungen erleben.

- Das bedeutet:
- Toleranz entwickeln
 - gemeinsam zu handeln
 - Anders – sein – zu akzeptieren
 - Gegenseitiges Wertschätzen
 - In einer Gruppe zusammenleben

Das Sozialverhalten der Kinder wird gestärkt und gefördert durch:

- gemeinschaftliche Aktivitäten
- gruppenübergreifende Angebote und Aktionen
- demokratisches Miteinander

4. Struktur der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte besuchen ca. 119 Kinder.

Wir betreuen zwei altersgemischte Ganztagsgruppen (3- 6 Jahre) mit je 23 Kindern, zwei altersgemischte flexible Gruppe mit 23 Kindern und zwei Krippengruppen mit 12 bzw.15 Kindern (1 -3 Jahre)

Kernbetreuungszeiten Kiga: 8.00 - 15.00 Uhr

Kernbetreuungszeiten Krippe: 8.00- 15.00 Uhr

Randzeiten: 7.00 - 8.00 Uhr Frühdienst
15.00- 16.00 Uhr Spätdienst

Schließzeiten: 3 Wochen Sommerferien
Tage zwischen Weihnachten und Neujahr
5 Studientage
1 Tag Betriebsausflug

Zum Team gehören: eine freigestellte Leiterin/ Krippenberaterin
eine Stellvertretung im Gruppendienst
18 Erzieher*Innen
3 Sozialassistentinnen
2 Hauswirtschaftskräfte
3 Raumpflegerinnen
1 Gärtner
Auszubildende

Besonderheiten: Alle päd. Fachkräfte beherrschen alle MA das BaSic Beobachtungssystem
Zertifizierter Bewegungskindergarten seit 2006
Auszeichnung des niedersächs. Kultusministeriums
„Qualität in der Raumgestaltung von Krippen“ (2011)

5. Aktivitäten in der Kindertagesstätte

Jährlich : Theaterbesuch
Ausflüge
Sommerfest
Lichterfest/ Weihnachtsmarkt
Schulanfängerfahrt
Gottesdienste
Laternenfest
Flohmarkt

Monatlich : Andachten mit Pastor Seivert

Wöchentlich : Bücherei
Turnen

Mo- Mi 7.00 - 8.30 Uhr Bringzeit
8.30 - 8.45 Uhr Minikreis
8.45 - 9.15 Uhr Angebote in den Räumen und im Garten
9.15 - 11.00 Uhr Frühstückszeit
9.30 - 11.00 Uhr Freispiel
11.30 - 12.00 Uhr Gemeinsamer Kreis
11.45- 13.00 Uhr Mittagessen
13.00- 13.30 Uhr Ruhe/ Lesezeit in den Gruppen
15.00 - Obstpause / Abholzeit
15.00 - 16.00 Freispielphase

Do Gruppentag / Turntag
Fr Turntag / Gruppentag

6. Eingewöhnung / beziehungsvolle Pflege

Eine gute Eingewöhnungsphase ist eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale unserer Kindertagesstätte. Aus diesem Grund ist die Einbindung der Eltern in diese Phase unerlässlich. Wir schaffen eine Vertrauensbasis zwischen Fachkräften und Eltern (sozialer Uterus), die es dem Kind ermöglicht, sich optimal einzuleben. Wir gestalten die Eingewöhnung individuell und nach den Bedürfnissen der Familien. Die Umsetzung im Alltag orientiert sich an dem Nienburger Eingewöhnungsmodell.

- Nach Abschluss der Formalitäten und einem ersten Elternabend kommen die Kinder mit einem Elternteil einen Tag zum „Schnuppern“
- Am ersten Kindergarten tag kommen die Kinder mit einer Bezugsperson, gemeinsam erleben sie den ersten Kindergarten tag
- Die Dauer der Elternbegleitung orientiert sich am Kind
- Erste Trennungsversuche gestalten wir situationsorientiert
- Die Fachkräfte nehmen in der Eingewöhnung behutsamen Kontakt zum Kind auf- Eltern verstehen sich in dieser Zeit als Basisstation
- Die Eingewöhnungsphase ist beendet, sobald das Kind die Erzieher*In als sichere Bindungsperson akzeptiert hat, sich trösten lässt und angenommen fühlt.

„Pflege ist Beziehungsarbeit.“

Diesen Satz hat in unserer Kita jede FK verinnerlicht. Ohne verlässliche Bindung kann das Kind nicht gepflegt und versorgt werden.

Eine empathische Haltung, sowie eine gute Beobachtungsgabe sind Grundvoraussetzungen für eine beziehungsvolle Pflege.

Das Kind teilt uns durch seine Körpersprache oder verbal mit, welche Berührungen es zulässt. Pflege ist engster Kontakt und Nähe zwischen Kind und der pädagogischen Fachkraft und soll im geschützten Raum stattfinden.

Dies bedarf Ruhe und einer Atmosphäre, die nicht ablenkt. In der „Eins- zu Eins -Betreuung“ begleitet die FK verbal die Pflege und Versorgung des Kindes. Gestik, Mimik und Worte sind dem Kinde zugewandt, erklärend, begleitend, im Dialog mit dem Kind. Kinder, je nach Entwicklungsstand können in die Pflege einbezogen werden.

Wir nutzen diese individuelle Gelegenheit für den Beziehungsaufbau und die Kommunikation mit dem Kind.

Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Kind Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während der Pflegehandlungen sind wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität. *E. Pikler*

Pflege ist eine einzigartige Chance für Bindungs – und Beziehungsarbeit.

7. Ein Tag im Kindergarten

Weil meine Eltern ganz früh zur Arbeit müssen, bringt mich Mama morgens in den Kindergarten. Ich weiß, dass es 7.00 Uhr ist, denn dann fängt der Frühdienst in allen Gruppen an.

Es sind noch nicht so viele Kinder da, die meisten kommen später.

Ich gehe in die blaue Gruppe. Morgens in der Bringzeit spiele ich am liebsten mit meinen Freunden Kevin und Jan Karten.

8.30 Uhr beginnt der Minikreis, wir zünden für jeden Tag eine Kerze an. Im Minikreis singen und erzählen wir. Die Erzieherinnen stellen uns die Angebote in den verschiedenen Räumen vor.

Ich gehe oft in den Bewegungsraum dort befindet sich das Bällebad, außerdem kann man sich dort richtig gut bewegen.

Heute kann ich mich gar nicht entscheiden, ob ich das kleine „Ich bin Ich“ nähe oder im Bauraum Bausteine aus Ton gieße, die Geschichte vom kleinen „Ich bin Ich“ höre oder im Bewegungsraum im Bällebad schwimme.

Da ich heute Lust zum Toben habe, entscheide ich mich für den Bewegungsraum.

Nach der vielen Bewegung habe ich Durst und bin hungrig. Auf unserem leckeren Frühstücksbüffet stehen Obst, Gemüse, Wurst und Käsebröte, manchmal Frühstückseier, außerdem gibt es einen Müslitag in der Woche.



Nun kann ich endlich nach draußen. Auf unserem 10.000 m² großen Außengelände gibt es viel zu entdecken. Wir haben viele Obst- und Kastanienbäume, eine Wasserpumpe, Spielgeräte, eine Riesensandkiste, ein Kletterschiff mit Rutsche und Kletterbäume.

11.30 Uhr müssen wir aufräumen, wir gehen in die Gruppenräume zum gemeinsamen Kreis. Dort singen, spielen, erzählen oder lesen wir.

Ich gehe jetzt zum Mittagessen, es gibt Kartoffelsuppe

mit Würstchen und anschließend Nachtisch. Heute gibt es Eis, weil Luca Geburtstag hat. Nach dem Essen spielen wir im Garten oder im Haus. Nach und nach werden alle Kinder abgeholt.

Auf morgen freue ich mich, denn dann weihen wir unseren neuen Waschraum ein und feiern eine Waschrumparty.

8. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Wir wollen im Kindergarten eine Atmosphäre schaffen, in der sich alle Kinder und Erwachsenen wohlfühlen können. Auf jeder Entwicklungsstufe findet das Kindes die Bestimmung und Erfüllung im Spiel. Im Spiel setzt sich das Kind mit sich selbst und der Umwelt handelnd auseinander. Es erwirbt alle Kenntnisse und Fähigkeiten, die es braucht, um das Zusammenleben in der Gemeinschaft zu lernen, kommunikationsfähig und aufnahmebereit zu werden, sozial zu reifen und ein selbständiges, selbstverantwortliches Leben zu führen. Im Spiel können sich Kinder frei ausdrücken, selbständig Konflikte lösen, sich mit erwachsenen identifizieren, Ängste und Trauer überwinden, Glück und Freude erleben, Aggressionen abbauen und sich in Grob und Feinmotorik üben. Spielen hat große Bedeutung für die geistige Entwicklung des Kindes, weil es Spiel und Lerninhalte nach seinen eigenen Möglichkeiten und Bedürfnissen aufnehmen und weiterentwickeln kann. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe an, ein angemessenes Spielfeld/ Spielzeit für ein uneingeschränktes Spielen für Kinder bereit zu stellen.

Der Kindergarten wird durch ein herausforderndes und immer weiter differenziertes Raumprogramm zu einer Lernwerkstatt für Kinder, in der sie eigenständig und nach ihrem Tempo ihr Lernen voranbringen können. Selbstverständlich braucht es neben den Anregungen durch Räume, Gegenstände und Materialien (dem Schaffen von Gelegenheitsstrukturen) auch Erwachsene. Diese müssen Kindern Möglichkeiten eröffnen, die sie noch nicht kennen können und ihnen mit ihrem Wissen und Erfahrungen Tipps und Ideen geben, die sie bei ihren Lernprozessen unterstützen und ihnen weiterhelfen.

Spielen ist Experimentieren mit dem Zufall.

Novalis

Das Spiel: Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen – lernen sie auch. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissensstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Stimmt mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzung, ist **das Freispiel** die „**Königsdisziplin**“ des Lernens. Pädagogisch- psychologische Untersuchungen haben ergeben – 80 % der positiven Entwicklungsimpulse, die der Kindergarten bewegt, sind auf das Freispiel zurückzuführen. 70 % des Gelernten eines 20- Jährigen eignet sich dieser vor der Schule an, nur 30 % in der gesamten Schul – und Ausbildungszeit.

Im offenen Freispiel lernen die Kinder:

- Toleranz zu üben
- Frustration auszuhalten
- Konflikte zu lösen sich zu behaupten
- sich zu entscheiden
- Kompromisse einzugehen

8.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Kinder brauchen dreierlei

- 1. Aufgaben, an denen sie wachsen können*
- 2. Gemeinschaften, in denen sie sich aufgehoben fühlen*
- 3. Vorbilder, an denen sie sich orientieren können*

- Fähigkeiten entwickeln mit anderen Menschen in Kontakt zu treten
- Befähigen der Kinder Konflikte verbal zu lösen
- Toleranz anderen Menschen gegenüber entwickeln (Hautfarbe, Kultur)
- Akzeptanz und Rücksichtnahme
- Kompromissbereitschaft
- Grenzen kennen und akzeptieren
- angemessener Umgang mit Misserfolgen
- Gruppenfähigkeit
- angemessenes Verhältnis von Distanz und Nähe

8.2 Wissen erwerben

- vertraute Basis und Sicherheit schaffen
- anregende, auffordernde Umgebung schaffen
- Raum und Zeit zum Ausprobieren geben
- bei Bedarf Anregungen und Hilfestellung geben
- Lernen am Modell (Vorbildverhalten der Erzieher)
- Angebote und Projekte
- Platz und Raum für Fragen und Neugierde schaffen
- Institutionen nutzen
- ansprechende Raumgestaltung altersgerechtes, experimentelles Spielzeug und Bücher bereitstellen

8.3 Kritikfähigkeit

- Offenheit
- Kommunikation fördern
- verbal – nicht körperlich äußern
- gesundes Selbstbild entwickeln
- sachlich kommunizieren
- eigenes Handeln reflektieren
- Erzieher als Vorbild

8.4 Kinder dürfen und müssen Verantwortung tragen

- für eigenes Wohlbefinden und persönliche Dinge = Eigenverantwortung – Konsequenz (Ich Sorge für mich)
- für Partnerschaften in Spiel –und Alltagssituationen
- für materielle Dinge
- Vertrauen haben
- eigenen Standpunkt vertreten
- im angemessenen Rahmen äußern

8.5 Selbständigkeit fördern und fordern wir indem die Kinder

- Situationen des lebenspraktischen Bereiches meistern
Situationen erkennen, ggf. handeln
- wissen, wo was liegt
- aufräumen
- Spielaktionen selber durchführen, z. B. Spielpartner allein wählen und ansprechen
- Wissen- Wo kann ich Hilfe suchen!
- Konfliktlösung
- Eigenverantwortliches Handeln mit Kompromissfähigkeit und Ertragen der Konsequenzen
- Regeln einhalten

8.6 Stärkung des Selbstbewusstseins

- Wertschätzung und Achtung jedes einzelnen Kindes
- Annehmen des Kindes so wie es ist
- Abholen des Kindes, da wo es steht
- Meinungen und Bedürfnisse des Kindes ernst nehmen,
Chancen für den Aufbau bzw. Festigung des Selbstwertgefühles bieten
- Dem Kind Raum geben, aus eigenen Erfahrungen zu lernen Selbständigkeit entwickeln zu können
- Möglichkeiten schaffen, dass das Kind sich ausprobieren und experimentieren kann
- Grenzen, die uns Kinder signalisieren, anerkennen, aber immer wieder motivieren
- verlässliche Vertrauensbasis zwischen Kindern und Erzieherinnen schaffen

8.7 Fördern der Kreativität

- Kinder probieren sich aus und experimentieren
- angemessener Umgang mit Misserfolgen und Erfolgen
- neue Lösungsmöglichkeiten finden
- Kommunikation fördern
- Zeit lassen (nicht vorwegnehmen / nicht eingrenzen)
- Fortschritte in der Entwicklung anerkennen
- Neugier wecken
- Raum für schöpferisches Tun schaffen
- Selbstbewusstsein entwickeln
- Weitgehender Verzicht auf Schablonenarbeit

8.8 Alltagsintegrierte Sprachbildung / BaSIk

Kinder sind von Geburt an in der Lage, aus dem Sprachangebot ihrer Bezugspersonen die entsprechenden grammatischen Regeln und Wortbedeutungen abzuleiten. Bei sprachbenachteiligten Kindern Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Kindern deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ist diese Fähigkeit jedoch nicht ausreichend vorhanden, sie profitieren vom alltäglichen Sprachangebot nicht im gleichen Maße wie andere Kinder. Um diese Kinder gezielt unterstützen zu können, haben wir uns mit dem gesamten Team für das alltagsintegrierte Sprachförderprogramm entschieden.

Sprache findet überall statt. Aus diesem Grund steht die alltagsintegrierte Sprachbildung bei uns im Mittelpunkt. Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung eines Kindes verstanden. Der Entwicklungsbereich Sprache wird dabei deshalb als ein besonders wichtiger Bestandteil der kindlichen Gesamtentwicklung angesehen, da er sich maßgeblich auf die Entwicklung des kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Bereichs auswirkt. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie ist von einem Interesse an den Entwicklungserregenschaften, Bedürfnissen und anstehenden Entwicklungsschritten der Kinder geprägt. Sie wird begleitet durch eine feinfühligkeitsvolle Beziehungsarbeit und findet in allen Situationen in unserem Kindergartenalltag ihre praktische Umsetzung. Das schließt alltägliche Situationen, das Freispiel und Bildungsangebote mit ein. Denn hier findet täglich die eifrigste Kommunikation statt es wird z.B. gemeinsam nach Lösungen gesucht, erklärt, erfragt, gestritten, besprochen, gesungen, getanzt, geplant usw. Die ganze Kitaeinrichtung wird bei der alltagsintegrierten Sprachbildung mit allen Bereichen genutzt. Wir schaffen eine anregungsreiche Umgebung, um Sprachbildungsprozesse zu ermöglichen und zu begleiten. Für die sprachliche Bildung ist es uns wichtig ein vertrautes Umfeld zu schaffen und für eine angenehme Atmosphäre in der Kindertagesstätte zu sorgen. In dem die Kinder sich mit Sprache, Zeichen, Buchstaben, Fingerspielen,

Zungenbrecher, Lieder, Reime und Bilderbüchern auseinandersetzen wollen wir ihre Neugier und ihr Interesse wecken. So können die Kinder die Welt Tag für Tag neu entdecken und somit auch ihr individuelles fundiertes Wissen darüber erweitern. Die alltagsintegrierte Sprachbildung nutzen wir, um eine gute Basis für erfolgreiches Lernen und somit einen erfolgreichen Schriftspracherwerb in der Schule zu schaffen. Wir wünschen unseren Kindern, dass sie Sprechfreude entwickeln und lernen sich selbstbewusst mitzuteilen.

8.9. Sprachförderung

- Sprachförderung findet ebenfalls in unserem Kindergartenalltag statt und kann dabei als eine Ergänzung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung gesehen werden. Die Intensität und Art der Förderung wird dabei an die konkreten Bedürfnisse des jeweiligen Kindes angepasst. Grundlage für eine Sprachförderung sind hierbei die Beobachtungen die wir mithilfe von unseren BaSiK Bögen vornehmen
Sprachentwicklungsstörungen können durch eine solche Fördermaßnahme nicht behandelt werden. Hier wird eine logopädische Behandlung notwendig

8.10. Partizipation – Grundwerte der Demokratie

In unserer Kindertagesstätte werden die demokratischen Grundüberzeugungen erfahrbar. Dazu gehören die Achtung vor der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, die für unsere Gesellschaft wesentlich ist. Das ist politische Bildung in einem elementaren Sinne. Wir legen damit ein Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft. Das bedeutet für uns:

- Die Kinder werden an für sie überschaubare Entwicklungsprozesse in einem sicheren Rahmen beteiligt
- Entscheidungsprozesse werden bei uns altersgerecht und in kleinen Schritten durchgeführt
- Wir regen Denkprozesse an, in dem die Argumente der Kinder gesammelt werden

Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern besprochen, erklärt und evtl. verändert. Die Bedeutung der Konsequenzen finden hier besondere Beachtung. Vor –und Nachteile werden besprochen.

Uns ist wichtig, Entscheidungen, die das eigene und das Leben der Gemeinschaft, zu teilen und gemeinsam mit den Kindern lösungsorientiert zu arbeiten. Einer unserer Schwerpunkte hierbei ist es, dass die Kinder sich trauen, sich gegen Mehrheiten zu äußern, aber auch Minderheiten zu akzeptieren und ihnen zuzuhören.

8.11. Förderung des Umweltbewußtseins bzw. der Nachhaltigkeit

Die Begegnung mit der Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld unserer Kita erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder.

Wir lassen sie teilhaben an der realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bieten den Kindern die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.

Die Kinder lernen Natur im Zusammenhang, als Lebensraum für Pflanzen und Tiere.

Der achtsame Umgang mit natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume bringen den Kindern den Schutz der Umwelt nahe.

Die Kinder sollen erfahren, dass allen Menschen, Tieren und der Natur mit Respekt und Empathie zu begegnen ist. Unser naturnahes 10.000m²großes Außengelände bietet den Kindern ein ständiges Erleben der Natur in den Verschiedenen Erscheinungsformen. Sie können entdecken, forschen und begreifen. Sie spüren die Erde unter den Füßen, die Sonne auf ihrer Haut, den Wind und den Regen. Mit allen 5 Sinnen entdecken sie eine natürliche Umgebung, lernen heimische Tiere, Bäume und Pflanzen kennen. Durch wertschätzenden Umgang mit allem Lebendigen wird ihre Achtung vor der Schöpfung geweckt. Bewegungsfreude und ein intensives Körpergefühl erfahren die Kinder beim Klettern, Springen, Balancieren und Laufen über Stock und Stein.

9. Unser Raumkonzept

Ein wesentliches Element unserer pädagogischen Arbeit stellt die Ausstattung und Gestaltung der verschiedenen Räume dar. Sie sollten vielfältige, anregende und an den Kindern orientierte Möglichkeiten zum handelnden Lernen bieten und dabei in ihrer Funktion für die Kinder eindeutig sein. Für die Kinder ist es wichtig, sich mit den Räumen ihrer Tageseinrichtung identifizieren zu können. Bei der Planung und Gestaltung räumlicher Veränderungen oder Neuanschaffungen werden die Kinder beteiligt und erleben die Durchführung mit. Nicht nur die Kinder und Mitarbeiterinnen, sondern auch die Eltern und externe Fachkräfte sollen sich in unserer Einrichtung willkommen fühlen und zum Verweilen angesprochen werden.

Bewegungsraum:

„Wer sich nicht bewegt, bleibt sitzen!“

Ausstattung: Bällebad, Feuerwehr mit Leiter (Bälle, Tücher, Seile)
Weichbodenmatte, Hängematte, Sprossenwand, großer Raum mit Teppich ausgelegt, Musikanlage, Wippen, Hüpfpferde, Ringe und Reifen

Aktivitäten: Bewegungsangebote wie Erlebnis – und Traumreisen, balancieren, hüpfen, klettern, springen, schaukeln, tanzen, laufen,

Bauraum :

Ausstattung: breite Fensterbänke, verschiedene Podeste zum Konstruieren und Bauen
Konstruktionsmaterial versch. Stoffe, Flaschenzug, Holzbausteine, Lego, Playmobil, vielfältige Zusatzmaterialien, Fahrzeuge, Steckmaterial, Naturmaterialien,
Holztiere, Kettmaterialien, Magnettisch, Magnete, Holz und Duploisenbahn, Belebungsmaterial wie Tiere, Menschen und Autos

-

Aktivitäten: Nachbauen der natürlichen Umwelt des Kindes, großflächiges Bauen und Konstruieren auf verschiedenen Ebenen, stecken, hämmern,

Kreativraum – Atelier

„Kreativität ist Intelligenz, die Spaß macht“-A. Einstein

- Ausstattung: vielfältiges Material zum kreativen Gestalten
- Papier, Pappe, Ton, Stoffe, Knete, Fimo, Naturmaterialien, Farben, Scheren, Stifte, Kreide, Kleber, Korken, Muscheln, Wolle, Prickelnadeln, Prickelunterlagen, Stanzer Schreibmaschine, Tafel, Korken, Knöpfe, Eier –und Pappkartons, Flaschendeckel
- Aktivitäten: Multifunktionswand zum vertikalen, großflächigem Malen
Arbeitsplätze mit Ateliercharakter
Erlernen und Ausprobieren von verschiedenen Techniken (malen, tuschen, kneten, kleben, schneiden, drucken, schneiden)

Puppen – und Rollenspielraum

- Ausstattung: Puppen, Puppenhäuser, Küchen – und Wohneinrichtung, Kasper Näh – und Stickmaterial, Querkskiste, Verkleidung, Schminke, Perlen und Knöpfe, Kaspertheater, verschiedene Utensilien für das Rollenspiel
Querksverkleidung für Puppen und Kinder, Tücher, Decken, Kissen,

Arztkoffer, Spielwerkzeuge, Material zum Buden und Fahrzeugbau, Perlen, Knöpfe, Wolle, Nähutensilien und weiteres Handarbeitszubehör, Aktionstabletts, Projektbezogenes Material
- Aktivitäten: Handarbeiten (sticken, häkeln usw.)
Rollenspiele, Requisiten gestalten
Verkleiden, Schminken, Bügelperlen
Einüben und Vorführen von Theaterstücken

Schreibwerkstatt:

- Ausstattung: Bücher, Gesellschafts – und Kommunikationsspiele, Puzzle, Computer, Material zum Forschen und Experimentieren (Kaleidoskope, Lupen, Mikroskop) Buchstaben, Zahlen
- Aktivitäten: entdeckendes Lernen, lesen, Tischspiele spielen, puzzeln, experimentieren, forschen, schreiben, malen

Experimentierwerkstatt:

Ausstattung: Regal mit Aufbewahrungskästen, kleine Stühle, Tische, Sitzmatten
Leuchttisch, Experimentierkästen (Magnetismus, Optik, Mechanik),
Bücher zu unterschiedlichen Experimentieransätzen, geometrische
Formen, geometrische Kunststoffkörper zum
Befüllen, Experimentierwanne, Meßzylinder, Magnete, Becherlupen,
Pipetten, Sortiermaterial
Riesensanduhren mit verschiedenen Zeiteinheiten, projektbezogenes
Material

Aktivitäten: Naturwissenschaftliche Experimente gestalten, faszinierende Phänomene
nachvollziehen
Feuer, Erde, Wasser und Luft sichtbar und verständlich machen,
vielfältige Projektthemen experimentell bearbeiten

Werkstatt :

Ausstattung: Werkzeuge (Hammer, Feilen, Sägen)
Schraubstöcke, Holz, Nägel, Schrauben, Naturmaterial,
angrenzende Baustelle mit Ausstattung

Aktivitäten: Erlernen des Umgangs mit vorhandenen Werkzeugen
Erwerben des Werkstattführerscheins, kreatives Werkeln, sägen,
hämmern, kleben, schleifen, schrauben

*„Sag es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde mich daran erinnern
Beteilige mich und ich werde verstehen.“*

Garten:

Unser großzügiges Außengelände ist für unsere Einrichtung von unschätzbarem Wert.

Der Aufenthalt im Freien mit vielen Möglichkeiten zum Laufen, Klettern, Balancieren, Verstecken usw. und die Möglichkeit, unmittelbar Natur zu erleben, eröffnet eine fast unbegrenzte Möglichkeit des Lernens. In unserem pädagogischen Konzept wird dem „ Draußen sein „ eine besondere Priorität eingeräumt werden.

Die Bewegungsentwicklung ist eng mit der geistigen, psychischen und sozialen Entwicklung verknüpft, in der Bewegung lernen Kinder ihre eigenen Grenzen und Fähigkeiten kennen. In einer zweijährigen Schaffensphase haben wir mit Unterstützung der Eltern unser 10.000 m² großes Außengelände naturnah umgestaltet.

Ausstattung: große Sandkiste mit Matschküche, Kletterschiff mit Rutsche, Schaukeln, Kletterstange, Spielhäuser, Wasserspielanlage, Seilgarten, Rollerweg rund um das Haus, Amphitheater, Spieleisenbahn, Hochbeete, großer Fuhrpark, Sandspielsachen

Aktivitäten: klettern, rutschen, schaukeln, matschen, Roller bzw. Fahrrad fahren, balancieren, springen, bauen, rennen, gärtnern, schwingen, wippen, Fahrzeuge fahren, Lauf und Fangspiele



Unser 1982 gegründete Förderverein unterstützt uns ideell, materiell.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Für eine positive Entwicklung der Kinder arbeiten Eltern und Kindertagesstätte eng zusammen. Wir schätzen die Kompetenzen der Eltern als Bereicherung für unsere Arbeit und begrüßen deren Mitwirkung

- E Eltern** sind wichtige Bezugspersonen, mit denen wir gemeinsam das Wohl des Kindes im Auge haben
- L Leistung** des Kindes: Durch Beobachtung wird Ihr Kind entsprechend seines Entwicklungsstandes in kindgerechter Weise gefördert
- T Transparenz** soll unsere Arbeit verständlich und für die Eltern nachvollziehbar machen, Informationen erhalten die Eltern durch unsere Kita –App, Elternbriefe und Pinwände
- E Einfluss** haben die Eltern auf unsere Arbeit mit Ideen, Fähigkeiten und Kritik
- R Raum** Der Kindergarten soll ein Stück Lebensraum sein, in dem sich Kinder und Eltern zu Hause fühlen
- N Neigungen** Wir sehen jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und berücksichtigen dies in unserer Arbeit
- A Austausch** soll regelmäßig stattfinden, um Entwicklungsverläufe gemeinsam mit den Eltern zu begleiten (Elternabende, Elternsprechtage, situative Elterngespräche, individuelle Eingewöhnung)
- R Rahmenbedingungen** strukturieren den Kindergarten und ermöglichen ein gemeinsames Miteinander (z.Bsp. Öffnungszeiten)
- B Bereitschaft** der Eltern zur Mitarbeit bei Festen, Veranstaltungen, Ausflügen u.ä. ist eine notwendige Voraussetzung
- E Eingewöhnung** ist die Zeit, in der jedes Kind den Übergang aus der Familie in den Kindergarten individuell erlebt,
- I Interesse** am Kindergarten hilft, dass alle gemeinsam an einem Strang ziehen
- T Team** des Kindergartens sind die Erzieher*Innen, die dafür sorgen, dass sich Ihr Kind wohlfühlt

11. Teamarbeit im Kindergarten

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten als einem Ort des gemeinsamen Lebens und Lernens wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen.

Das Team entwickelt in einem fortdauernden Prozess die Konzeption weiter und führt regelmäßig Maßnahmen der Qualitätsentwicklung – und Sicherung durch.

In Teambesprechungen findet der Austausch über die alltägliche pädagogische Arbeit statt sowie die gemeinsame Planung (Ausflüge und Projekte, Materialbeschaffungen, Aufgabenverteilung, Beobachtungs – und Dokumentationsverfahren, Vorbereitung von Elternabenden bzw. Elterngesprächen und vieles mehr).

Die Aussprache über das eigene Handeln und über Lösungsstrategien für Konflikte sind ebenfalls Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eine gute Zusammenarbeit im Team beinhaltet auch die Thematisierung der eigenen Stärken und Schwächen und eine selbstkritische Auseinandersetzung mit der eigenen geschlechtsspezifischen geprägten Profession der Erzieherin. Die gegenseitige kollegiale Beratung ist ein fester Bestandteil der Teambesprechungen. Die gemeinsame Reflexion wird durch regelmäßige Supervisionen ergänzt.

Kollegiale Verhaltensweisen für unseren Teamerfolg:

- Gegenseitige Achtung und Anerkennung der Unterschiedlichkeit
- Transparenz und Teilhabe an den verschiedenen Arbeitsweisen
- Abbau von Konkurrenz, miteinander reden, miteinander arbeiten
- Entwicklung von Kommunikations – und Streitkultur
- Im Gespräch bleiben
- Kollegiale Beratung
- Bewährtes achten – Neues prüfen und erproben
- Regeln und Grenzen abstimmen
- Umfassende Information und Rückinformation
- Austausch und Ausprobieren von Ideen
- Talente und Begabungen wachsen lassen und fortbilden
- Sich gegenseitig unterstützen, fordern und fördern, Entwicklungschancen bieten
- Fürsorge und Verantwortung im beruflichen Feld füreinander übernehmen
- Klare Abgrenzung der Kompetenzbereiche und Zuständigkeiten

12. Das pädagogische Netzwerk

Unser Kindergarten ist eingebunden in ein pädagogisches Netzwerk. Diese Zusammenarbeit mit anderen Institutionen dient als Brücke, um Kinder und Eltern zu unterstützen und um unsere Arbeit nach außen zu tragen. Sie basiert auf Vertrauen und Glaubwürdigkeit,

z. B. durch:

Arbeitskreise mit anderen Krippen (Erfahrungsaustausch)

- Fachberatung
- kollegiale Praxisberatung
- Kontakt zur Grundschule am Bach
- Kontakt zur BBS - Fachschule für Sozialpädagogik
- Jugendamt
- Stadtverwaltung
- Lebenshilfe – Frühförderung
- Gesundheitsamt
- Sozialamt
- Kinderärzte

Darüber hinaus bestehen intensive Kontakte:

- zu dem ortsansässigen Sportverein
- zu öffentlichen Einrichtungen, wie Freibad, Bücherei am Posthof, Sparkasse, Volksbank